

Gewinnung des Cinchonins als Nebenproduct;

von

Th. Peters,

d. Z. in der Löwenapotheke in Dresden.

Dieses Alkaloid stellte ich aus ungefähr 15 Pfd. der rückständigen China von der Bereitung des *Extractum chinæ frigide paratum* dar, indem ich die Rinde mit salzsäurehaltigem heissem Wasser übergoss, so dass die Flüssigkeit noch einige Zoll über derselben stand, und einige Tage so stehen liess, in einer Temperatur von 40 bis 50° C. Die Flüssigkeit wurde mittelst der Presse getrennt. Ein zweiter Auszug war unnöthig, da eine Probe davon ein fast schmackloses Infusum gab. Die ausgepresste Flüssigkeit erhitze ich stark, und setzte eine hinreichende Menge Kalk hinzu. Der Kalkniederschlag wurde von der Flüssigkeit getrennt, mit lauem Wasser ausgesüsst und getrocknet. — Die pulverisirte Masse kochte ich zwei Mal mit Alkohol aus, und destillirte diesen ab. Das Cinchonin war in sehr concentrirter Lösung zurückgeblieben. Die Auflösung verdünnte ich noch mit etwas Spiritus und behandelte sie mit Thierkohle, bis ich eine ziemlich ungefärbte Lösung erhielt, welche beim Krystallisiren nur wenig gefärbte Krystalle gab. Ich erhielt im Ganzen 6 Drachmen Cinchonin. — Von grossem pecuniären Nutzen war diese Arbeit nicht, allein in sofern belehrend, als man sieht, dass aus einem sonst nutzlosen Chinarückstande noch Cinchonin dargestellt werden kann.

Darstellung des Strychnins;

von Denselben.

Um bei der Darstellung dieses Alkaloids so wenig als möglich Zeit zu verwenden, da andere nöthigere Arbeiten in genügsamer Menge vorlagen, bereitete ich auf Veranlassung meines geehrten Principals, Herrn Schneider,

dieses Alkaloid auf folgende Weise, welche auch in Geiger's Handbuch der Pharmacie aufgenommen ist.

Zwölf Pfund geraspelte Krähenaugen wurden mit Wasser befeuchtet und wenige Tage stehen gelassen, um sie etwas zu erweichen und lockerer zu machen. Diese gequollenen Krähenaugen wurden noch mit Heckerling vermischt und in kleinen Portionen in die Real'sche Presse gebracht. In der Presse blieb jede Portion so lange, als bis die durchlaufende Flüssigkeit wenig merklich bitter schmeckte. Sämmtliche erhaltene Flüssigkeiten wurden bis zur Extractconsistenz eingekocht, und mit Alkohol so lange ausgezogen, als dieser etwas aufnahm, wozu ungefähr 24 Pfd. verbraucht wurden. Von dieser Lösung wurden 20 Pfd. Spiritus abdestillirt, die rückständige dickliche Flüssigkeit noch etwas eingedampft und mit 3 Unzen *Magnesia usta* versetzt. Dieses Gemisch wurde zur Trockne gebracht und mit dem abdestillirten Weingeist wieder behandelt, um das Strychnin auszuziehen. Nachdem der Alkohol wieder abdestillirt worden, fand sich das Strychnin schon krystallinisch abgeschieden in der Destillirblase. Das Uebrige wurde zur Krystallisation des Alkaloids abgedampft. Die noch wenig gefärbten Krystalle wurden erst mit kaltem Wasser abgewaschen und später mit absolutem Alkohol behandelt, um das anhängende Brucin von dem Strychnin abzuschneiden. Das so erhaltene Strychnin war ein weisses Pulver, zeigte sich frei von Brucin und wog $6\frac{1}{2}$ Drachmen, was für 4 Pfd. Krähenaugen etwas mehr als 33 Gran ausmacht.

Ueber sogenanntes Oelgas.

(Briefliche Mittheilung des Hrn. Apoth. Reinige in Gefell an L. Bley.)

Es dürfte manchem unserer Herren Collegen nicht unerwünscht sein, die Bereitung des Oel-Sprits zu den in der letzten Zeit mit Recht so beliebt gewordenen Oelgas-Lampen ohne selbst anzustellende Proben kennen zu lernen; ich erlaube mir daher Euer Wohlgeboren mit